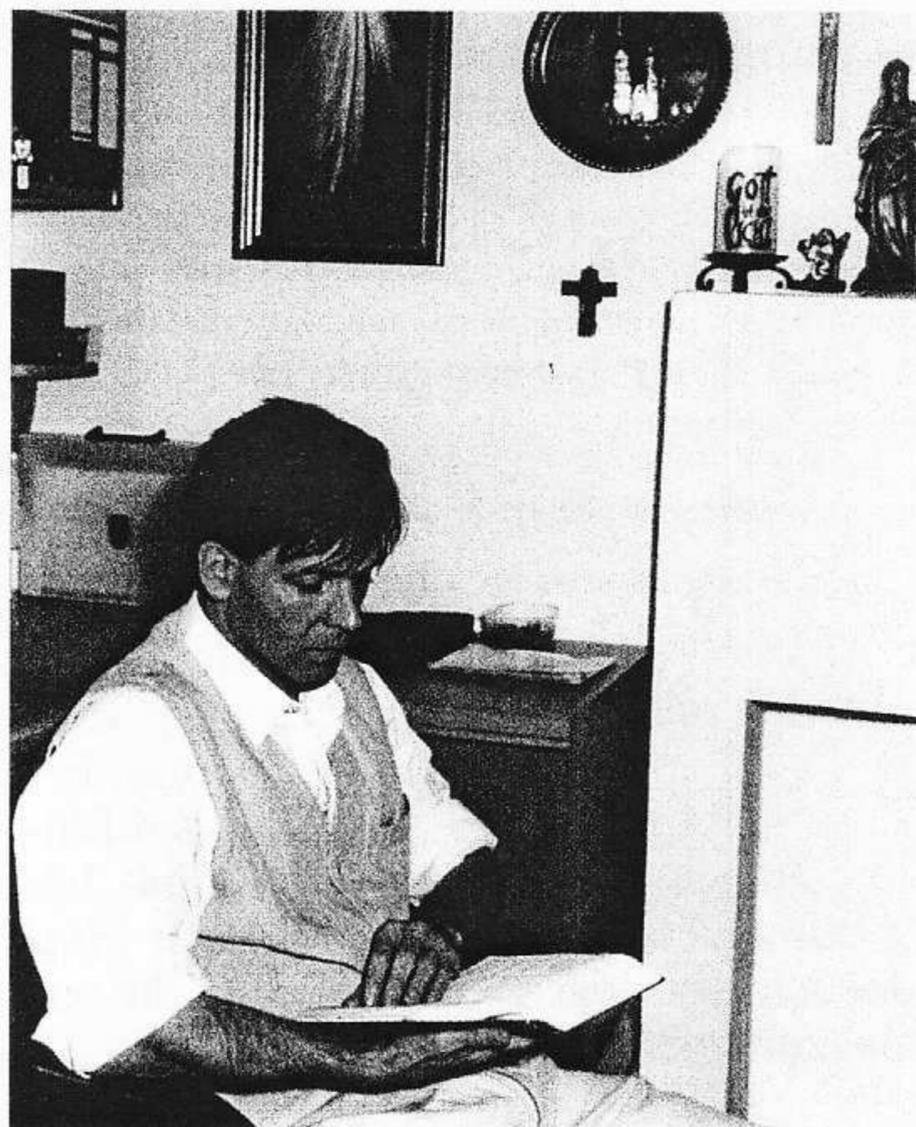


war so Besorgnis erregend, dass ihm ein Arzt drohte, wenn er so weitermache, habe er noch zwei Jahre zu leben. Dazu kam die Angst vor dem Gefängnis wegen verschiedener Delikte. Schon vorher hatte er einige Tage im Gefängnis verbracht; diese vier Tage hätten ihn fast „zum Wahnsinn gebracht“. Am 10. März 1984, dem Geburtstag seines Vaters, versprach er diesem hoch und heilig, sich einer Therapie bei „La Strada – der Weg“ unterziehen zu wollen. Die Freude der Familienmitglieder über diesen Entschluss sei unbeschreiblich gewesen.

Fissneider stand zu diesem Versprechen und begann am 19. März 1984 das über zweijährige Therapieprogramm. Oft habe er gemeint, diese Zeit nicht durchstehen zu können; er blieb aber stark, nicht zuletzt aus Angst vor dem Gefängnis. Das Gericht hatte ihm nämlich die Gefängnisstrafe erlassen, wenn er das Therapiepro-



„In diesem stillen Winkel meines Heimes finde ich Zeit zum Lesen und Nachdenken“, schreibt Fissneider.

gramm fortsetze. Als er am 31. Jänner 1987 endgültig wieder zu seiner Familie zurückkehren durfte, war Fissneider ein anderer Mensch geworden. Er hatte wieder die Freude am Leben entdeckt und gelernt, mit seinen Gefühlen umzugehen. Für seine Familie findet Fissneider nur lobende Worte: Sie habe wegen seiner Abhängigkeit unendlich viel Leid ertragen müssen.

Fissneider heiratete und führte eine glückliche Ehe, der zwei Kinder entstammen. Doch schon nach sieben Jahren verließ ihn die Frau; er musste die Wohnung aufgeben und geriet in finanzielle Schwierigkeiten. Dazu machten sich noch die gesundheitlichen Folgen der Sucht bemerkbar. Trotz all dieser Probleme will er durchhalten, bleibt sich aber immer dessen bewusst, dass ihn die Sucht das ganze Leben begleiten wird. Eine wichtige Aufgabe sieht er jetzt darin, in Vorträgen und Diskussionsrunden auf die Gefahren von Drogen und Alkohol hinzuweisen.

pr



Fissneider im Alter von 24 Jahren, bereits gezeichnet vom Heroin